

# Rudi Merten

## Grabsteine auf dem alten Friedhof in Volkesfeld

Auf dem Vorplatz der Kapelle, der früher Teil des Friedhofs war, stehen heute noch 10 alte Kreuze aus Basalt-Lava. In die Stützmauer der Kirche, entlang der Kirchstraße, sind zusätzlich noch 12 Kreuze eingemauert worden, die ehemals auch auf dem Vorplatz der Kapelle gestanden haben.

Bis auf einige Ausnahmen lassen sich die Steinkreuze, aufgrund der eingehauenen Namens, konkreten Volkesfelder Bürgern zuordnen, sodass es möglich ist, nähere Einzelheiten über die jeweiligen Personen in Erfahrung zu bringen.

Sind die einzelnen Steinkreuze in ihrer äußeren Gestaltung meist unterschiedlich, so weisen sie doch auch Gemeinsamkeiten auf. So sind alle Kreuze aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert und alle sind aus Basalt-Lava-Stein angefertigt worden, sodass der Verwitterungsprozess noch nicht bei allen Kreuzen vorangeschritten ist.

Im nachfolgendem soll untersucht werden, welche symbolhaften Darstellungen die einzelnen Kreuze aufweisen und anhand der vorhandenen Namen, mehr über die einzelnen Personen in Erfahrung zu bringen.

### Steinkreuze auf dem Vorplatz (v. links nach rechts)

#### 1. Kreuz



Bei diesem Kreuz lassen sich die eingemeißelten Buchstaben und Zahlen nur noch vereinzelt entziffern, bedingt durch die zahlreichen Löcher im Stein. Es könnte sich dabei um ein Relikt aus der Nachkriegszeit handeln, als die amerikanischen Besatzer auch den Kirchturmhahn in Volkesfeld als Zielscheibe für ihre Schießübungen „auserkoren“ haben.

Die noch lesbaren Ziffern im oberen Teil des Kreuzes lassen erkennen, dass es aus den 1750er Jahren stammt. Obwohl einzelne Buchstaben erkennbar sind, kann man daraus keine schlüssigen Aussagen über den Text bzw. einen Namen machen.

Während der Stein bis zum Balken in seinem Originalzustand verblieben ist, wurde der untere Teil des Kreuzes zu einem späteren Zeitpunkt so

bearbeitet, dass keinerlei Schriftzeichen oder sonstige Symbole mehr zu erkennen sind. Wann und warum dies geschehen ist, kann nicht mehr ermittelt werden.

Die Vorderseite des Kreuzes wird am Rand durch eine durchgehend eingemeißelte Vertiefung umrahmt. An den Winkel-Innenseiten des Kreuzes sind jeweils halbrunde Verzierungen belassen, die wir an fast allen Volkesfelder Steinkreuzen vorfinden.

## 2. Kreuz



Das zweite Kreuz weist weder eine Jahreszahl noch einen Namen auf, sodass es keinem Volkesfelder Bürger zugeordnet werden kann. Im oberen Teil waren wohl vier Buchstaben eingeschlagen, die allerdings nicht mehr zu entziffern sind.

Bei dem Grabkreuz handelt es sich um ein sogenanntes Dreiblütenkreuz, das in unterschiedlichen Variationen häufig anzutreffen ist. (siehe die zwei Kreuze in der Umfassungsmauer). Kennzeichnend für diese Kreuze ist, dass sich drei Blüten aus einer Vase oder einem Herzen aufsteigend zu einer Kreuzform biegen, bzw. sich in die drei oberen Arme des Steinkreuzes einfügen. Obwohl die Symbolik der Darstellung letztlich nicht sicher geklärt ist, wurde sie vielfach als Zeichen des Lebens, des Wachstums und Fruchtbarkeit betrachtet.<sup>1</sup>

Aufgrund der Verwitterung lassen sich die drei aus einer Vase emporsteigenden Blüten keiner bestimmten Blumensorte zuordnen. Auffallend an der Darstellung sind jedoch die kräftigen Blütenstängel.

Der nach der Neuaufrichtung im unteren Bereich des Kreuzes wieder sichtbar gewordene Totenschädel mit den gekreuzten Knochen findet sich sehr häufig auf alten Grabsteinen. Seine Deutung geht auf eine frühchristliche Legende zurück. Demnach gehörte er Adam, der unter dem Kreuz begraben sein soll. Als Christus starb, stand Adam aus dem Grabe auf. Danach erinnerten nur noch Schädel und Knochen am Fuß des Kreuzes an ihn.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Lehmann-Brauns, Elke, Basaltlava-Kreuze der Eifel, Köln 1986, S.138 (kurz: Basaltlava-Kreuze); Müller-Veltin, Kurt, Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava, Neuss 1980, S. 106 ff.(kurz: Mittelrheinische Steinkreuze).

<sup>2</sup> Lehmann-Brauns, Elke, Basaltlava-Kreuze, S. 138

### 3. Kreuz



Das dritte Kreuz in der Reihe weist gegenüber den anderen Kreuzen nicht nur mehrere Besonderheiten auf, sondern es stellen sich auch einige Fragen.

Es unterscheidet sich einmal dadurch, dass auf der Vorderseite nicht die Daten einer Person, sondern lediglich ein Symbol eingeschlagen ist. Eingerahmt in einer monstranzartigen Fassung, wird die Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Arm dargestellt. „Das Kind sitzt mit einer Taube auf dem Knie Mariens, während diese in der rechten Hand ein Zepter hält. Diese Darstellung weist eine große Ähnlichkeit mit der Statue auf, die in der Kapelle steht.“<sup>3</sup> Eine solch figurale Darstellung findet sich äußerst selten auf Basalt-Lava-Kreuzen.<sup>4</sup>

Auf der Rückseite des Kreuzes ist folgende Inschrift aufgeführt: **1710/ THEIS.HOFM/ VND SHF. AP/ LONIA.** (Theis Hofmann und seine Hausfrau Apolonia)

Unter dem Text sind zwei unterschiedlich große, übereinander stehende Pfeilspitzen eingemeißelt, wobei in die parallel verlaufenden Seiten der oberen kleineren Spitze, ein „T“ oder „I“, eingeschlagen ist. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Hausmarke des Theis Hofmann, deren Bedeutung im Unklaren bleibt.

Dass auf dem Kreuz auch die Ehefrau des Theis Hofmann mit aufgeführt wird, lässt berechnete Zweifel dahingehend aufkommen, ob es sich bei diesem Kreuz ursprünglich um ein Grabkreuz gehandelt hat. Im Familienbuch Rieden-Volkesfeld wird ein Matthias Hoffmann aufgeführt, der mit einer Apollonia verheiratet war. Leider werden keine Angaben über das Geburts- und Sterbedatum gemacht. Beide hatten einen Sohn, Jacob, der am



<sup>3</sup> Merten, Rudi, Volkesfeld. Die Geschichte des Dorfes und seiner Bewohner, Krefeld 2012, S. 90 (kurz: Volkesfeld).

<sup>4</sup> Müller-Veltin, Kurt, Mittelrheinische Steinkreuze, S.182

17.11.1708 in Volkesfeld geboren worden ist.<sup>5</sup> Da „Theis“ der Rufname von Matthias ist, können wir davon ausgehen, dass es sich hier um ein und dieselbe Person handelt. In der Untertanenliste des Stiftes St. Florin vom 18.5.1711 wird unter Volkesfeld ein Theis Hoffmann als Statthalter in Volkesfeld aufgeführt,<sup>6</sup> in der Untertanenliste von 1722 erscheint ein Mattheis Hoffmann.<sup>7</sup> Bei beiden Personen dürfte es sich um Matthias Hoffmann handeln, der das Kreuz gestiftet hat, zumal er während seiner Zeit als Statthalter in Volkesfeld über entsprechende finanzielle Mittel verfügt haben dürfte.



In der Oberdorfstraße, am Ortsausgang von Volkesfeld, befindet sich am Hang des letzten Hauses auf der rechten Seite ein Wegkreuz mit folgender Inschrift: **MATHIAS/ HOFMAN/ V. S.H.F./ APLVO/ NIA/ 1727** (Mathias Hoffmann und seine Hausfrau Apollonia). Aus dem Basalt ist die Figur Jesu am Kreuz herausgeschlagen. Auch bei diesem Kreuz handelt es sich nicht um ein Grab- sondern um ein Votivkreuz. Bei der Namensübereinstimmung auf beiden Kreuzen ist zu vermuten, dass beide von Theis bzw. Mathias Hofmann und seiner Ehefrau Apollonia gestiftet worden sind und dass beide mindestens im Jahre 1727 noch gelebt haben. Apollonia Hoffmann wird im Jahre 1719 als Patin eines Matthias Schleich aufgeführt.<sup>8</sup>

Wenn es sich bei beiden Kreuzen nicht um Grab- sondern Wege bzw. Votivkreuze gehandelt hat, stellt sich die Frage: wieso steht das eine Kreuz auf dem ehemaligen Friedhof und das zweite Kreuz in der Volkesfelder Flur? Hierfür könnte es folgende Erklärung geben: Die Eheleute Hoffmann haben zu ihren Lebzeiten zwei Basaltlava-Kreuze gestiftet, die an unterschiedlichen Standorten innerhalb der Volkesfelder Flur errichtet worden sind. Nachdem ein Ehepartner verstorben ist hat man für diesen kein neues Grabkreuz errichtet (war auch eine Frage der Kosten), sondern hat das kleinere der vorhandenen Kreuze als Grabkreuz auf dem Friedhof aufgestellt. Bei einer solchen Annahme bleibt natürlich die Frage offen, warum man nachträglich nicht das Sterbedatum eingemeißelt hat?

<sup>5</sup> Beu, Armin, Familienbuch Rieden-Volkesfeld von 1702 bis 1899, Plaidt 2008, S. 265, Nr. 1000 (kurz: Familienbuch).

<sup>6</sup> Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 112, Nr. 1686, S. 6 bis 9, Untertanenliste der beiden Ortschaften Obermendig und Volkesfeld des Stiftes St. Florin vom 18.5.1711 (kurz: LHA-Ko)

<sup>7</sup> LHA-Ko, Bestand 112, Nr. 1687, Seite 8 bis 11

<sup>8</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 666, Nr. 2481

#### 4. Kreuz



Das vierte, einfache Kreuz ohne eine symbolhafte Darstellung, trägt folgende Inschrift: **1777/ JOH/ ANES. HA/ CKENBRO/ GE. // VNG/ ESEL** (Johannes Hackenbruch, Junggeselle) Die Ziffern und Buchstaben sind insgesamt durch eine Vertiefung eingerahmt, die die Form eines Kreuzes aufweist. In den beiden Winkeln des oberen Querbalkens finden sich die strahlenförmigen Ornamente in ausgeprägter Form wieder.

Es lässt sich nicht mehr einwandfrei klären, um welchen der vielen Hackenbruchs es sich handelt, die entweder in Volkesfeld oder der Riedener Mühle gelebt haben. Es könnte sich um den Sohn von Johann Hackenbruch und Anna Gertrud Pung aus Volkesfeld handeln. Demnach wäre er am 2.10.1740 in Volkesfeld geboren worden. Zeitlebens

blieb er wohl Junggeselle. Als Sterbedatum wird im Familienbuch Rieden-Volkesfeld der 26.10.1779 angegeben. Diese Angabe enthält jedoch den Vermerk, dass die Zuordnung des Sterbedatums nicht sicher sei,<sup>9</sup> folglich wäre es möglich, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt.

#### 5. Kreuz

Das fünfte Kreuz weist im unteren Bereich wieder die Symbolik des Totenschädels mit den gekreuzten Knochen auf, wie dies beim 2. Kreuz bereits beschrieben worden ist. Nur liegen hier die Knochen unterhalb des Schädels.

Es enthält folgenden Text: **ANNO/ 1779/ DEN/ 5. IANVARIVS/ IST GESTORBEN/ D. AN/ DREA/ S. HERS/ B A/ C H** (Anno 1779, den 5. Januar ist gestorben der Andreas Herresbach) Die vier letzten Buchstaben (-bach) sind erst wieder nach der Umgestaltung der Grabsteine sichtbar geworden.

Es handelt sich hier um einen der wenigen Grabsteine, auf dem das genaue Todesdatum mit angegeben wird, wodurch eine Zuordnung erleichtert wird. Aus dem

<sup>9</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 200, Nr. 784



Familienbuch Rieden-Volkesfeld erfahren wir, dass Andreas Herresbach in Volkesfeld gelebt hat. Sein Geburtsdatum ist nicht bekannt. Abweichend wird hier sein Sterbedatum am 4.1.1779 angegeben. Verheiratet war er mit Maria Sachel aus Nitz, deren Geburtsdatum ebenfalls nicht bekannt ist. Sie starb am 4.12.1779 in Volkesfeld. Das Ehepaar hatte sechs Kinder, von denen zwei bereits frühzeitig verstorben sind.<sup>10</sup> Eines ihrer Kinder, Katharina, heiratete einen Quirin Schild aus Ettringen, der von 1797 bis 1799 Bürgermeister (Ortsvorsteher) in Volkesfeld war.

Auch an diesem Kreuz sind die Ziffern und Texte bis zum Totenschädel im unteren Bereich durch eine Vertiefung in Form eines Kreuzes eingerahmt. Ebenfalls finden wir die strahlenförmigen Ornamente im Winkel der Querbalken wieder.

## 6. Kreuz



Auch hier handelt es sich um einfaches Grabkreuz ohne Symbolik. Es trägt folgende Inschrift: **1795/ EHLI/ SSABET. HE/ LGERS** (1795. Elisabeth Hilgers). Die Ziffern und die Schrift sind auch durch eine Vertiefung eingerahmt, die Ornamente im Winkel des Querbalkens sehr ausgeprägt.

Leider lässt sich eine Elisabeth Hilgers keiner Person zuordnen, die im Jahre 1795 verstorben ist.

Schaut man sich die dritte Ziffer der Jahreszahl „1795“ genauer an, fällt auf, dass die eingeschlagene „9“ im Vergleich zur selben Zahl auf Kreuz 5 wesentlich gerader und nicht so geschwungen verläuft. Es ist nicht unwahrscheinlich,

dass die angebliche „9“ eher eine „7“ ist, hat sie doch viel Ähnlichkeit mit der zweiten Ziffer, der 7. Ausgehend von dieser Vermutung, wäre Elisabeth Hilgers dann im Jahre 1775 gestorben. Wäre dies der Fall, würde es sich um Elisabeth Hilger handeln, deren

<sup>10</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 226, Nr. 869

Todestag der 18.5.1775 war. Geboren am 30.5.1743 in Volkesfeld, heiratete sie am 13.1.1766 den Arnold Hilger. Er wurde am 12.12.1736 in Volkesfeld geboren und übte hier das Amt des Statthalters aus. Aus der Verbindung gingen zwei Kinder hervor. Nach dem Tod von Elisabeth heiratete Arnold Hilger eine Maria Christine Hilger, mit der er weitere neun Kinder hatte.

## 7. Kreuz



Das schlicht gestaltete Kreuz stammt aus dem Jahre 1762 und hat nachfolgenden Text: **1762/ MAGREHTA/ FVXHELL/ ERS** (Margarethe Fuhshöller)

Außer den beiden auffällig großen, strahlenförmigen Ornamenten (hier sind sie vierfältig) in den Winkeln der Querbalken des Kreuzes, weist es keine weiteren Symbole auf.

Außer ihrem Todesdatum liegen von ihr keine weiteren Informationen vor. Im Familienbuch Rieden-Volkesfeld erscheint ihr Name mit Margarete Fuhshöller, die am 1.4.1762 in Volkesfeld verstorben ist.<sup>11</sup> Sie könnte die Ehefrau des Johann Fuhshöller gewesen sein, der am 31.12.1751 in Volkesfeld starb. Ein Johannes Fuhshöller gehörte im Jahre 1738 zu den zwei Deputierten, die beim Stift St. Florin in Koblenz, zwecks Bitte um

die Anstellung eines Seelsorgers in Volkesfeld, vorstellig wurden. Um dessen Unterhalt zu gewährleisten, erklärt er sich bereit, ihm sein Haus, seine Scheune, seinen Stall und die darum liegenden Wiesen zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, er und seine Ehefrau können für den Rest ihres Lebens, weiterhin im Hause wohnen bleiben.<sup>12</sup> In der Untertanenliste des Stifts St. Florin von Volkesfeld aus dem Jahre 1722 wird ein Johannes Fußeler aufgeführt, bei dem es sich wahrscheinlich um Johann Fuhshöller gehandelt hat.<sup>13</sup>

Nach seiner Anstellung wohnte der neue Vikar ab dem Jahre 1740 im sogenannten Scheffelhaus, das in der heutigen Bergstraße lag und in den 1950er Jahre abgerissen worden ist. Demnach müsste es sich um das Haus handeln, das die Eheleute Fuhshöller bewohnt haben. Nach deren Tod lässt sich der Name Fuhshöller in Volkesfeld nicht mehr nachweisen.

<sup>11</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 179, Nr. 677

<sup>12</sup> LHA-Ko, Best. 441, Nr. 12560, Hier unterschreibt er mit Johannes Foßholler

<sup>13</sup> LHA-Ko, Best. 112, Nr. 1687, Seite 8 bis 11

## 8. Kreuz

Auch dieses einfach gestaltete Kreuz weist keine besondere Symbolik auf. Auffallend groß sind auch hier wieder die strahlenförmigen Ornamente (drei-strahlig) in den Winkeln des Kreuzes. Während bei allen anderen Kreuzen die Ziffern und die Schrift durch eine einfache Vertiefung im Stein umrandet werden, besticht sie hier durch eine akkurate, wesentlich breiter aus dem Stein herausgeschlagene Fassung, wodurch das entstandene „Innenkreuz“ besonders hervorgehoben wird.

Das Kreuz hat folgende Inschrift:



**1759/ PETER/ BUR** (1759, Peter Buhr)

Der Name erscheint in den Quellen des 18. Jahrhunderts häufig als „Bohr“ oder „Bur“, bevor er seine letztendliche Form mit „Buhr“ findet.

Peter Buhr wurde am 23.1.1704 in Volkesfeld geboren und starb hier am 28.3.1759. Um das Jahr 1730 heiratete er Katharina Doll, deren Geburtsdatum und -ort nicht bekannt sind. Sie starb am 11.11.1766 ebenfalls in Volkesfeld. Das Ehepaar hatte sieben Kinder, wovon drei Paten hatten, die vom Langenbahner Hof kamen. Dies könnte darauf hindeuten, dass er der Bruder von Cornelius Bohr (Buhr) war, der von 1720 bis 1766 Hofmann auf dem Langenbahner Hof gewesen ist.<sup>14</sup> Im Jahre 1738 gehört er zu den Unterzeichnern des Bittgesuchs an das Stift St. Florin zwecks Anstellung eines Vikars. Hier

unterschreibt er mit seinem Hauszeichen.<sup>15</sup> 1749 wird Peter in der Untertanenliste des Stifts St. Florin aufgeführt.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 95, Nr. 338 und S. 87, Nr. 310. Wahrscheinlich stammt Katharina Doll aus Waldesch, denn vier ihrer sieben Kinder hatten Paten aus dem Ort

<sup>15</sup> LHA-Ko, Best. 441, Nr. 12560

<sup>16</sup> LHA-Ko, Best. 112, Nr. 1688, S. 9 bis 13

## 9. Kreuz



Das vorletzte Kreuz in der Reihe ähnelt in seiner äußeren Gestaltung dem vorherigen Kreuz und enthält keinerlei symbolhafte Darstellungen. Es trägt folgende Inschrift:

**ANNO/ 1756/ E. A. S.**

Es ist unmöglich, anhand der Initialen und der Jahreszahl 1756 eine Personenidentifikation durchzuführen. Auch ist nicht bekannt, dass es sich um die Abkürzung für eine Bitte um Gnade oder einen sonstigen Verweis handeln könnte. Somit dürfte nur den Zeitgenossen bekannt gewesen sein, um wen es sich bei dem Toten gehandelt hat.

## 10. Kreuz

Das letzte Kreuz in der Reihe weist wieder die schmale, eingemeißelte Umrandung auf und hat die vierfaltigen, strahlenförmigen Ornamente in den Winkeln des Kreuzes.

Folgende Inschrift ist eingemeißelt:

**1767/ SVFIA./ SCHFERS (1767 Sofia Schäfers)**

Es handelt sich bei ihr um die Ehefrau von Nikolaus Schäfer, die am 5.6.1767 in Volkesfeld verstorben ist. Ihre Geburtsname-datum-ort sind nicht bekannt. Das Ehepaar hatte insgesamt 4 Kinder. Auch das Geburtsdatum von Nikolaus lässt sich nicht mehr ermitteln. Er starb am 16.8.1766 in Volkesfeld und wurde hier begraben.<sup>17</sup> Leider existiert von ihm kein Grabstein. Wie Johann Fuhshöller, gehörte er im Jahre 1738 zu den Unterzeichnern des Bittgesuchs an das Stift St. Florin, um die Anstellung

---

<sup>17</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 641, Nr. 2397



eines Vikars. Er unterschreibt das Bittgesuch mit seinem Hauszeichen.<sup>18</sup> Als Niclas Schäffer ist er ebenfalls in der Untertanenliste des Stifts vom Jahre 1749 mit aufgeführt.<sup>19</sup>

Das von ihm kein Grabstein mehr existiert, wird der Tatsache geschuldet sein, dass dieser im Verlaufe der folgenden Jahrhunderte einer anderen Verwendung zugeführt worden ist. Da beide Ehepartner kurz hintereinander verstorben sind stellt sich die Frage, warum beide nicht in einem Familiengrab beerdigt wurden? Gab es diese Möglichkeit zu diesem Zeitpunkt noch nicht?

---

<sup>18</sup> LHA-Ko, Best. 441, Nr. 12560

<sup>19</sup> LHA-Ko, Best. 112, Nr. 1688

## Steinkreuze in der Stützmauer der Kapelle (von links nach rechts)

Vorab stellt sich hier die Frage, warum stehen die Kreuze, nicht wie die anderen Steinkreuze, auf dem Vorplatz der Kirche, d.h. auf dem alten Friedhof?

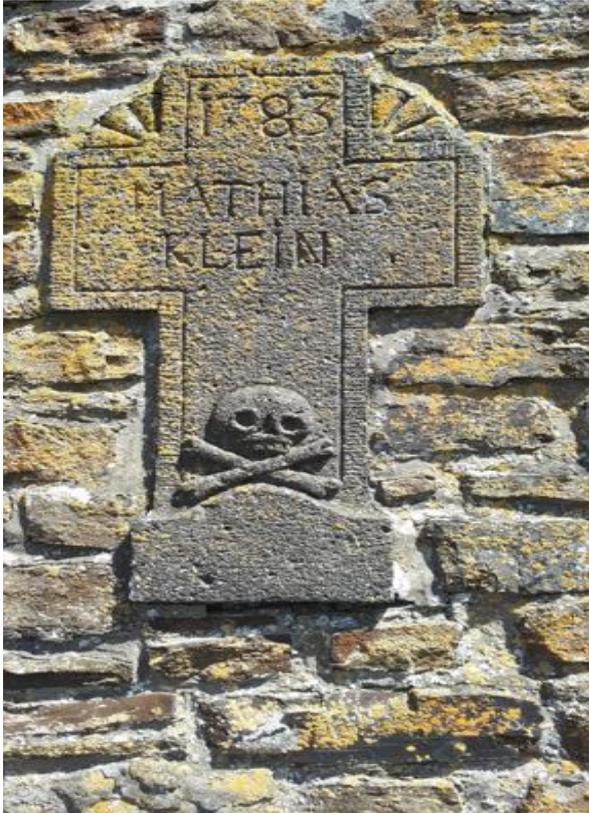


Als im Jahre 1954 in Volkesfeld eine neue Wasserleitung gebaut worden ist, stürzte bei den Ausschachtungsarbeiten unterhalb der Kapelle die alte Umfassungsmauer der Kirche ein, da diese lediglich aus aufeinandergeschichteten, lose miteinander verbundenen Lava-Krotzsteinen bestand. In die Mauer waren noch keine Steinkreuze eingemauert, diese standen bis zu diesem Zeitpunkt oberhalb der Mauer auf dem alten Friedhof. Da eine beträchtliche Anzahl der Kreuze, mitsamt den noch vorhandenen Knochen, beim Einsturz der Mauer mitgerissen wurde, entschloss sich der

Gemeinderat, die Kreuze beim Wiederaufbau mit in die Stützwand einzubauen.



## 1. Kreuz



Das erste Kreuz weist im unteren Bereich wieder die Symbolik des Totenschädels mit den gekreuzten Knochen aus, wie dies beim 2. Kreuz auf dem Vorplatz beschrieben worden ist. Auch hier sind die Knochen unterhalb des Schädels angebracht. Ansonsten unterscheidet es sich in der Gestaltung nicht von den anderen Kreuzen. Es enthält folgende Inschrift:

### **1783/ MATHIAS/ KLEIN**

Außer dem genauen Todesdatum, 30.1.1783 in Volkesfeld, liegen uns von Mathias Klein keine weiteren Angaben vor.

## 2. Kreuz

Das zweite Kreuz in der Mauer ist in seiner äußeren Gestaltung einmalig in Volkesfeld. Während alle anderen Kreuze symmetrische Formen aufweisen, wird die Kreuzesform hier kunstvoll in geschwungenen Linien dargestellt. In der Mittelachse ist in einer Nische die Pietà, Maria als Mater Dolorosa (Schmerzensmutter) mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus Christus, aus dem Stein herausgeschlagen worden. Dieses Motiv ist in der Bildhauerkunst bereits seit dem Mittelalter gebräuchlich, wobei Michelangelos Pietà im Vatikan zu Rom aus dem späten 15. Jahrhundert zu den bekanntesten Darstellungen gehört.

Eingerahmt wird die Nische mit einer geflochtenen Dornenkrone (?). Am Schaft des Kreuzes ist auch wieder das Motiv des Totenschädels mit den gekreuzten Knochen angeführt. Hier ist auch die Jahreszahl des Kreuzes eingeschlagen. Da die bildliche Darstellung und die in den Stein eingeschlagenen Ornamente keinen Raum für einen Text lassen, ist dieser in den Teil des Steines „verbannt“ worden, der eigentlich in der Erde steht. Der Stein enthält folgende Inschrift:



**1753/ 22. APRIL.STARB/ MARGARETA  
OSTERS/ SIE RUHE IN EWIGEN/  
FRIEDEN. AMEN.**

Unter diesem Text scheint nachträglich ein Zusatz in den Stein eingeschlagen worden zu sein, der lauten könnte:

**VOM BVCHEL** (von Büchel)

In den vorhandenen Unterlagen gibt es keine Hinweise auf ihre Person. Sollte sie tatsächlich aus Büchel stammen, könnte damit der heutige Ortsteil von Baar gemeint sein. (Baar besteht aus sieben Ortsteilen) Ansonsten käme noch Büchel bei Cochem in Frage.

### 3. Kreuz



Dieses Kreuz entspricht in seiner äußeren Gestaltung wieder der „klassischen“ Form der Steinkreuze. Die Ziffern und Text umschließende Umfassung ist hier allerdings wieder deutlich ausgeprägter aus dem Stein herausgehauen worden. Wie wir bei den folgenden Kreuzen auch häufiger sehen werden, ist der untere Teil des Kreuzes, der ansonsten in der Erde verdeckt steht, grob behauen sichtbar. Das Grabkreuz enthält folgende Inschrift:

**1761/ PITTER. HER/ SBACH**  
(Peter Herresbach)

Ungewöhnlich ist, der Peter hier mit seinem Rufnamen „Pitter“ verewigt wurde. Aus den vorhandenen Unterlagen können wir nur entnehmen, dass er am 16.4.1761 in Volkesfeld verstarb. Gleichzeitig wird

mit angegeben, dass er ein „angesehener Junggeselle“ gewesen ist.<sup>20</sup>

#### 4. Kreuz

Dass es im 18. Jahrhundert in Volkesfeld Vikare gegeben hat, davon zeugt heute noch ein Grabstein in der Umfassungsmauer der Marienkapelle. Die schlichte Gestaltung des Kreuzes unterscheidet sich dabei nicht von den einfachen Grabsteinen der Dorfbewohner. Wahrscheinlich ist der Basaltstein im Auftrag der Gemeinde angefertigt worden. Das Grabkreuz enthält folgende Inschrift



**INRI/ MATES GILE/ S.VIKARIES/  
V.FOLCKESF/ 1786**

Matthias Gilles, Vikar von Volkesfeld

Zusätzlich sind unterhalb des Textes die Attribute eines Priesters, Kelch und Hostie, in den Stein eingehauen worden.

INRI (JNRJ) = Jesus Nazarenus Rex Judaeorum = Jesus von Nazareth, König der Juden. Diese Inschrift ließ Pilatus an das Kreuz Jesu anbringen.

Matthias Gilles „...wurde am 8.6.1748 in Kirsbach (Vulkaneifel) geboren. Sein Theologiestudium absolvierte er an der Universität in Köln, wo er am 2.3.1776 ordinierte. Bevor er im Jahre 1783 als Vikar nach Volkesfeld kam, war er als ‚Capellanus‘ in Wanderath und Langenfeld tätig. Sein Amt in Volkesfeld endete bereits nach drei Jahren, als er im Alter von 37 Jahren am 3.4.1786 verstarb.“<sup>21</sup>

Die Zeit der Vikare in Volkesfeld, die dem Pastor von Obermendig unterstanden, dauerte von 1740 bis zum Jahre 1805. Der erste Vikar, Nikolaus Volck, übte die Tätigkeit von 1740 bis zu seinem Tod am 13.9.1780 (1781?) aus. Er wurde in Volkesfeld begraben, wobei sein Grabstein nicht mehr vorhanden ist. Der dritte und letzte Vikar, Adam Weinand, übernahm ab 1781 die Tätigkeit als Vikar in Volkesfeld und wurde im Zuge der Neuorganisation der Pfarreien unter Napoleon, im Jahre 1805 nach Langenfeld versetzt. Danach wurde Volkesfeld der Pfarrei Rieden zugeordnet.

<sup>20</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 230, Nr. 881

<sup>21</sup> Merten, Rudi, Volkesfeld, S. 91

## 5. Kreuz



Dieses einfach bearbeitete Kreuz hat als symbolische Darstellung wieder den Totenschädel mit den unterhalb des Schädels gekreuzten Knochen. Auch die strahlenförmigen Ornamente in den Winkeln des Kreuzbalkens sind hier vorhanden. Es enthält folgende Inschrift:

**1780/ ELISABETHA/ BEELS**  
(Elisabeth Bell)

Es handelt sich bei ihr um Elisabeth Bell, geborene Hackenbruch, aus Volkesfeld. Ihr Geburtsdatum ist nicht bekannt. Am 24.11.1717 heiratete sie in Rieden den Johann Bell aus Volkesfeld. Auch dessen Geburtsdatum ist unbekannt. Aus dem Familienbuch Rieden-Volkesfeld erfahren wir, dass er u.a. Synodale war und wohl auf der Kaulstraße gewohnt hat. Das Ehepaar hatte acht Kinder, wovon mindestens drei Kinder bereits frühzeitig verstorben sind. Elisabeth ist am 24.4.1780, ihr Ehemann Johann bereits am 30.4.1768

in Volkesfeld gestorben. Interessant ist, dass ihr letztes Kind, Maria Magdalena, geboren am 11.8.1745, als Patin Maria Magdalena Volk hatte, die Schwester des in Volkesfeld tätigen Vikars Nikolaus Volk.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 48, Nr. 146

## 6. Kreuz



In seiner Schlichtheit fällt dieses Kreuz lediglich dadurch auf, dass die Innenseite, auf der die Ziffern und der Text stehen, etwas vertieft worden ist. Begrenzt wird das Ganze durch einen höheren Rand, der das ganze Kreuz umläuft. Es enthält folgende Inschrift:

**1742/ JOHANES/ SCHMID**

Unter dem Namenszug ist noch ein **G** eingemeißelt. Da anhand der Beschaffenheit der Fläche in dieser Reihe keinerlei Vertiefungen mehr sichtbar sind, kann man davon ausgehen, dass hier keine weiteren Buchstaben gewesen sind. Was letztlich mit diesem Buchstaben ausgedrückt worden ist, lässt sich nicht mehr nachweisen.

Aus den vorhandenen Unterlagen erfahren wir nichts über einen Johannes Schmid oder Schmitt, sodass seine Existenz im Unklaren

bleibt.

## 7. Kreuz

Dieses Kreuz ist in seiner äußeren Aufmachung wieder aufwendiger und symbolhafter gestaltet. Im unteren Teil zeigt sich der Totenschädel mit den gekreuzten Knochen. Als Besonderheit ist in der Kreuzmitte das Christusmonogramm **IHS** eingemeißelt, das auf dem Querbalken des Buchstabens H ein Kreuz aufweist. Umrahmt wird die Schrift durch einen ovalen, geflochtenen Blumenkranz. Neben der häufig verwendeten lateinischen Lesart „Jesus Hominum Salvator“ (Jesus, der Retter der Menschen) wird das Monogramm im Volksglauben auch als Abkürzung für „Jesus, Heiland, Seligmacher“ verwendet.

Auf den beiden Winkeln des Querbalkens sind auch hier die strahlenförmigen Ornamente angebracht. Erhalten geblieben ist im unteren Bereich des Kreuzes auch der Teil, der normalerweise nicht sichtbar in der Erde steht. Das Grabkreuz enthält folgende Inschrift:



**1770/ GO ERG/ RA VS/ CH**  
(Joerg/Georg Rausch)

In den Unterlagen von Volkesfeld findet sich kein Nachweis über eine Person mit diesem Namen, sodass wir auch hier keine Zuordnung zu einer Familie haben.

## 8. Kreuz



Dieses Grabkreuz ist das älteste erhaltene Kreuz in Volkesfeld. Schlicht und einfach in der Gestaltung weist der Stamm des Kreuzes nach unten hin eine stetige Verbreiterung auf. Es enthält nachfolgende Inschrift:

**1660/ CIRFES. DVL/ GIRT.TRVT./ S.  
H. F. D.S.G.G**

Cirves Doll/ Gertrud

S.H.F. = Seine Hausfrau/Ehefrau

D.S.G.G. = Der Seele Gottes Gnad

Leider gibt es auch hier keine Quellen, aus denen wir nähere Informationen über beide Personen erhalten könnten.

## 9. + 11. Kreuz

Die beiden Kreuze greifen in ihrer äußeren Gestaltung die Thematik der sogenannten Dreiblütenkreuze auf, wie sie bereits beim zweiten Kreuz auf dem Vorplatz der Kirche beschrieben worden ist. Auch hier wachsen die Blumen mit ihren Blüten, wenn auch filigraner dargestellt, aus einer Blumenvase bis zu den Enden der jeweiligen



Querbalken, sowie zum Ende des Kreuzes, hinaus. Während bei Kreuz neun die Knospen der Blüten bereits alle aufgegangen sind, ist bei Kreuz elf die dritte Blüte noch im Knospenzustand. An diesem Kreuz ist die Vase deutlich klarer mit zwei Henkeln und einem Fuß herausgearbeitet worden. Bei beiden Kreuzen sind die Winkel der Querbalken abgerundet, aber



ohne die strahlenförmigen Ornamente dargestellt.

Auf Kreuz 9 findet sich folgende Inschrift:

**1712/ I. HB**

Auf Kreuz 12 finden wir lediglich die Inschrift

**I HB**

Aufgrund der spärlichen Angaben ist die Identifizierung der konkreten Person nur sehr schwer möglich. Möglicherweise handelt es sich um den Johann Hackenbruch, der im Jahre 1738 das Bittgesuch der Volkesfelder Bevölkerung zur Anstellung eines

Seelsorgers in der Gemeinde mit seinem Hauszeichen, I.HB, mit unterschrieben hat.<sup>23</sup> Im Jahre 1711 wird er im Protokoll der Huldigung der Einwohner von Volkesfeld und Obermendig vor dem Dekan von St. Florin als Teilnehmer mit aufgeführt.<sup>24</sup> Im Familienbuch Rieden-Volkesfeld erscheint ein Johann Hackenbruch aus Volkesfeld, der am 21.7.1748 hier verstorben ist.<sup>25</sup> Sollte es sich dabei um ein und dieselbe Person handeln, dürfte es sich bei beiden Kreuzen nicht um Grab- sondern um Wegekreuze handeln, die von Johann Hackenbruch, wahrscheinlich zu unterschiedlichen Zeiten, gestiftet worden sind. Für diese Vermutung spricht auch die Tatsache, dass im Unterschied zum Kreuz auf dem alten Friedhof, keine Totenköpfe und Knochen mit eingemeißelt worden sind. Da wir leider nicht mehr in Erfahrung bringen können, ob es auf der Rückseite der Kreuze noch weiterführende Angaben gegeben hat, muss letztlich offenbleiben, ob es sich wirklich um besagten Johann Hackenbruch gehandelt hat.

### 10. Kreuz

Dieses Kreuz ist in seinem äußeren Erscheinungsbild wieder aufwendiger und symbolhafter gestaltet. Wie bei Kreuz 7, ist hier in der Kreuzmitte das Christusmonogramm IHS auf einer ovalen Wölbung eingemeißelt. Ebenso wenig fehlt das kleine Kreuz auf dem Buchstaben H. Umrahmt wird das Ganze von einem oval geflochtenem Tulpenkranz, dessen Blüten sauber aus dem Stein herausgearbeitet worden sind. Im unteren Bereich erscheint der Totenschädel mit den gekreuzten Knochen. Im Winkelbereich des Querbalkens sind wieder die Ornamente herausgearbeitet worden, diesmal jedoch nicht strahlenförmig, sondern in Form einer offenen Blüte. Der Kreuzsockel, der normalerweise in der Erde steht, ist hier mit eingemauert worden. Das Kreuz enthält folgende Inschrift:

**1744/ D. I. MAY/ STARB./ MAGDA/ LENA SCH/ ONBERGS/ D. S. G. G.**

1744 Den 1. Mai starb Magdalena Schönberg

Der Seele Gottes Gnad

---

<sup>23</sup> LHA-Koblenz, Bestand 441 Nr. 12560

<sup>24</sup> LHA-Koblenz, Bestand 112 Nr. 1686

<sup>25</sup> Beu-Armin, Familienbuch, S. 200, Nr.782



Wahrscheinlich wurde sie in Volkesfeld geboren, wobei ihr Geburtsdatum und ihr Geburtsname nicht bekannt sind. Dies könnte um 1680 gewesen sein. Um 1700 heiratete sie einen Johann Franz Schönberg, der um 1675 in Schönberg (?) geboren worden ist. Nachweislich hatte das Ehefrau zwei Kinder, wovon das erste Kind 1739 in Volkesfeld verstorben ist. Ihr Sohn Johann Peter, wurde am 22.1.1703 Volkesfeld geboren. Alle in Volkesfeld geborenen Schönbergs lassen sich auf Johann Franz und Magdalena zurückführen. Viele der Volkesfelder Schönbergs sind Mitte des 19. Jahrhunderts nach Amerika ausgewandert. Abweichend vom Todesdatum der Magdalena auf dem Grabkreuz, wird im Familienbuch Rieden-Volkesfeld als Sterbetag der 30.4.1744 in Volkesfeld angegeben.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> Beu, Armin, Familiengeschichte, S. 694, Nr. 2607. Hier wird Joh. Franz Schönberg auch als Johann Franz Renckes bezeichnet.

## 12. Kreuz

Bei dem letzten Kreuz in der Steinmauer handelt es sich wieder um ein einfach gestaltetes Kreuz ohne symbolhafte Darstellungen. Es enthält folgende Inschrift:

**1760/ TET/ ERRICH. ST/ ENS. S. U.(Q.) F.**

Dieterich (?) Stens S.U.(Q.) F (?)



Die eingeschlagenen Angaben entziehen sich vordergründig einer klaren Bestimmung. Die Wortteile „TET ERRICH“ könnten übersetzt werden mit: Hat errichtet. Dies wäre für ein Grabkreuz jedoch ungewöhnlich und würde eher auf ein Wegekreuz hindeuten. Naheliegender wäre allerdings, dass hier ein Vorname eingemeißelt ist: **Teterrich=Dieterich**, also käme Dieterich Stenz in Betracht.

Obwohl im Familienbuch Rieden-Volkesfeld ein solcher Name fehlt, ist in der Untertanenliste Obermendig und Volkesfeld aus dem Jahre 1722 bei Volkesfeld ein Dieterich Stenz aufgeführt.<sup>27</sup> Im Jahre 1727 haben er und seine Ehefrau Maria aus der Kirchenkasse in Obermendig 10 Reichstaler ausgeliehen, die sie jährlich an Martini-Tag anteilig zurückzahlen sollen. Als Sicherheit geben sie einen halben Morgen Feld an der Vogelhellen,

über Peter Brücker. Dies bekräftigt er mit seiner Hausmarke, da er des Schreibens unerfahren sei. Gleichzeitig wird erwähnt, dass er „Sindscheffen“, also Sendschöffe in Volkesfeld gewesen ist.<sup>28</sup>

Im Familienbuch Rieden-Volkesfeld ist allerdings ein Theodor Stenz als Synodale in Volkesfeld aufgeführt, der mit Maria (sic) Bell verheiratet war. Allerdings wird hier angegeben, dass er bereits 1758 verstorben ist.<sup>29</sup> Ob es sich bei ihm um den o.a. Dieterich gehandelt haben könnte, muss offenbleiben, auch wenn einige Übereinstimmungen vorliegen. (Name der Ehefrau, Synodale-Sendschöffe). Die Bedeutung der am Ende eingehauenen Buchstaben S. U. (oder Q.) F., lässt sich nicht mehr ermitteln.

<sup>27</sup> LHA-Ko, Best. 112, Nr. 1687, Seite 8 bis 11

<sup>28</sup> Familienbuch der Ortschaften Niedermendig – Obermendig – Bell 14-18. Jahrhundert, Bd. 3: Quellen zur Personen- und Ortsgeschichte, bearbeitet von Karl-Heinz Reif – Reinhold Röser, Plaidt 2007, S. 1243

<sup>29</sup> Beu, Armin, Familienbuch, S. 733, Nr. 2778

## **Wer waren die „Schöpfer“ der Basalt-Stein-Kreuze?**

Basalt, Tuff und Bims sind das Resultat des Vulkanismus in der Osteifel. Während sich die Tuffvorkommen vorrangig auf die Gebiete von Weibern, Rieden und Ettringen konzentrieren, finden wir die Basaltvorkommen meist im Raum Mayen und Mendig. Entsprechend wurden die Materialien in diesen Gebieten abgebaut und bearbeitet.

Das Material für die Volkesfelder Grabkreuze dürfte demnach entweder aus der Umgebung von Mayen oder Nieder- und Obermendig stammen. Auch kann man davon ausgehen, dass es im 17. oder 18. Jahrhundert in Volkesfeld noch keine Steinmetze gegeben hat, die in der Lage waren, die teils filigranen Steinmetzarbeiten durchzuführen. Anders in den Basaltabbaugebieten Mayen und Mendig. Bereits im 16. Jahrhundert hatte sich in Mayen die Hämmererzunft gebildet, der auch die Steinhauer angehörten. Im 17. Jahrhundert gründeten sich hier Spezialwerkstätten, deren Handwerker in der Lage waren, figurale Darstellungen auf Kreuzen auszuführen.<sup>30</sup>

Von Ausnahmen abgesehen, werden die Volkesfelder Grabkreuze also aus den Werkstätten in Mayen oder Nieder- und Obermendig stammen und von hier aus nach Volkesfeld geliefert worden sein.

Krefeld, 09.06.2020 Rudi Merten

Erste Änderung, 29.6.2020 Me

---

<sup>30</sup> Lehmann-Brauns, Elke, Basaltlava-Kreuze, S. 103ff.